space
light
architecture

2. biennale
für internationale
lichtkunst

dortmund
2013

www.
biennale-
lichtkunst.
de

# Inhalt

Die Lichtkunstbiennale im Kontext der Lichtregion Ruhr
3

Das Thema der 2. Biennale: space light architecture
4

Der Ausstellungsort: Dortmund
9

Kooperationen und Netzwerke
10

Vermittlung
11

Kommunikations-strategie
12

Nachhaltigkeit
13

Laufzeit & Eröffnungsdatum
14

Die Künstler
15

Abbildungen
16

Der Kurator
28

Das Team
29

Abbildung Cover
Pedro Cabrita Reis
*The Passage of the Hours,* 2004
Stahlträger (HEB 200), Beton, Ziegel, Aluminium, Isolierglas, Leuchtstoffröhren, 800 x 2400 x 800 cm
Sammlung Middelheim Openlucht Museum, Antwerpen

2. BIENNALE FUER INTERNATIONALE LICHTKUNST SPACE LIGHT ARCHITECTURE

# Die Lichtkunstbiennale im Kontext der Lichtregion Ruhr

Die Biennale findet im Kontext einer ungewöhnlich reichen Lichtkunst-Landschaft statt. In der Ruhrregion hat sich über die Jahre hin eine in Europa einzigartige Lichtkunst- und Lichtdesignszene entwickelt, die in ihrer Vielfalt und Qualität auch im internationalen Vergleich beeindruckt.

Dazu beigetragen hat vor allem die Fülle von permanenten Lichtkunstwerken im öffentlichen Raum und im architektonischen Kontext, die seit Anfang der 1970er Jahren hier entstanden sind. Ein maßgeblicher Impuls ging von dem 2001 eröffneten Zentrum für Internationale Lichtkunst in der ehemaligen Lindenbrauerei in Unna aus, für dessen Gewölbekeller und Außenräume renommierter Künstler ortsspezifische Werke schufen. Im Jahr darauf schlossen sich eine Reihe von Kommunen der Hellweg-Region um Unna herum zum *Projekt Hellweg – ein Lichtweg* zusammen, in dessen Rahmen eine Vielzahl weiterer permanenter Lichtkunstarbeiten für den öffentlichen Raum realisiert werden konnten. Auch andere ambitionierte Projekte wie die *LichtRouten – Internationales Forum für Licht in Kunst und Design* in Lüdenscheid, die *Lichtpromenade* Lippstadt und die seit 2008 ebenfalls im zweijährigen Turnus stattfindenden Ruhrlights widmen sich vor allem der Lichtkunst im öffentlichen Raum.

Die Biennale für internationale Lichtkunst, die 2013 zum zweiten Mal stattfindet, knüpft an die vorhandenen Strukturen an. Sie ist als ‚Wanderbiennale' konzipiert und will an wechselnden Orten und unter jeweils neuer künstlerischer Leitung die regionalen Fäden aufnehmen und zur Vernetzung beitragen, aktuelle Entwicklungen der Lichtkunst ebenso wie kunsthistorische Fragestellungen reflektieren und so der Lichtkunst-Landschaft an der Ruhr ein internationales Podium verschaffen. Nach dem erfolgreichen ersten Durchgang im Rahmen von Ruhr.2010 wurde die Biennale als eines der Transferprojekte ausgewählt, die das Erbe des Kulturhauptstadtjahres in die Zukunft tragen sollen.

Die 2. Biennale wird von Markus Richter kuratiert und unter dem Titel *space light architecture* Arbeiten zeigen, die Licht entweder raumbildend oder als konstruktiv-skulpturales Element einsetzen.
Die Biennale wird an unterschiedlichen Ausstellungsorten in Dortmund stattfinden, die vom musealen White Cube bis zu ungenutzten, ehemaligen Industriegebäuden reichen. Der Fokus liegt nicht auf den ortsspezifischen Installationen im Stadtraum, sondern auf aktuellen ebenso wie auf älteren Werken, die sich explizit mit dem Thema der Biennale auseinandersetzen.

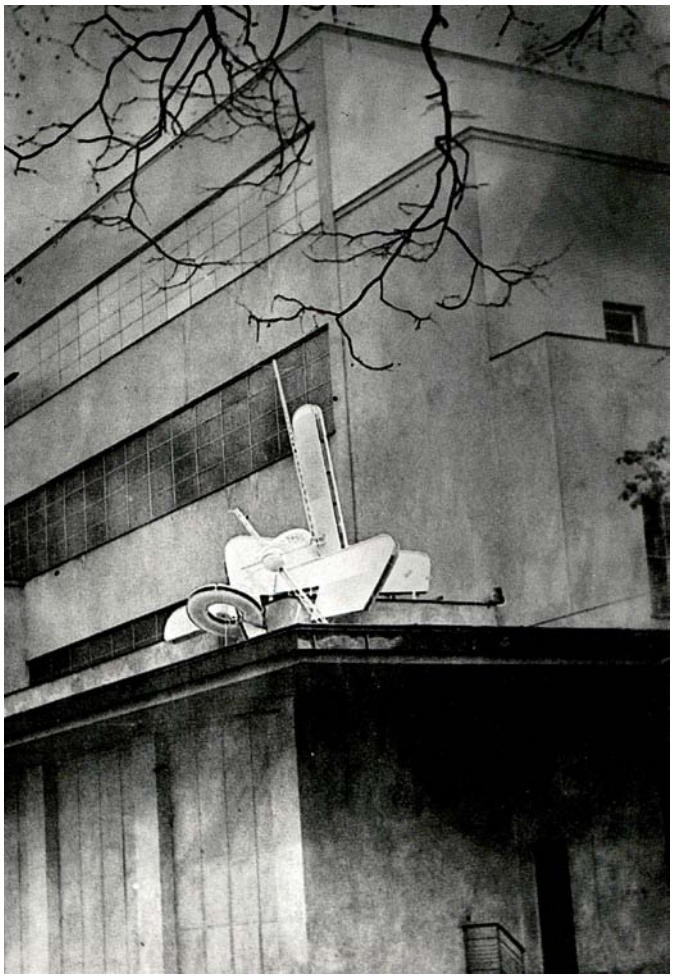
# Das Thema der 2. Biennale: Space Light Architecture

Die Verbindung von Licht und Raum zieht sich wie ein Leitmotiv durch die Geschichte der Lichtkunst. Entscheidende Anstöße für ihre Entwicklung in den frühen 1920er Jahren gingen von experimentellen Bühnenwerken und synästhetischen Inszenierungen aus. Werke wie Kandinskys *Der Gelbe Klang* (1912) in dem Farbe, Licht, Klang und Raum zum Gesamtkunstwerk verbunden wurden sind ebenso wichtig für die Herausbildung einer autonomen Lichtkunst wie die Serpentinentänze von Loïe Fuller, bei denen wechselnd farbiges Licht auf ihre sich bewegenden Schleier projiziert wurde. Wichtige Impulse gingen auch von den *Espaces rhythmiques* aus, die der Bühnenbildner und Architekt Adolphe Appia für das Hellerauer Festspiel entwarf. Am Bauhaus befasste sich Ludwig Hirschfeld-Mack mit synästhetischen Ansätzen; seine *Lichtfuge* von 1923 oder die im Jahre darauf mit Kurt Schwerdtfeger entwickelten *Reflektorischen Lichtspiele* waren immer auch Licht-Klang Räume. Zur gleichen Zeit begann László Moholy-Nagy mit der Arbeit am *Lichtrequisit* das später als *Licht-Raum Modulator* bekannt wurde und als eines der ersten eigenständigen Lichtkunstwerke gilt. Der *Modulator* war weniger Skulptur als kinetische Apparatur, die beständig wechselnde Licht- und Schattenformen projizierte und damit einen immateriellen Innenraum modellierte. Zeitgleich entwarf Zdeněk Pešánek eine aus architektonischen Versatzstücken konstruierte Lichtplastik für die Edison-Transformatorenstation in Prag, eine Außenskulptur, deren bewegtes Lichtspiel sich vor allem selbstilluminierte. Diese beiden Pionierwerke definieren bereits prototypisch die bis heute bestimmenden Tendenzen der Lichtkunst: illuminierter Lichtraum versus illuminierendes Leuchtzeichen. Albert Speers *Lichtdom* für die Reichsparteitage der NSDAP in Nürnberg verband beide Tendenzen, war sowohl Lichtraum als auch Leuchtzeichen und Beispiel für hoch manipulative Inszenierung.

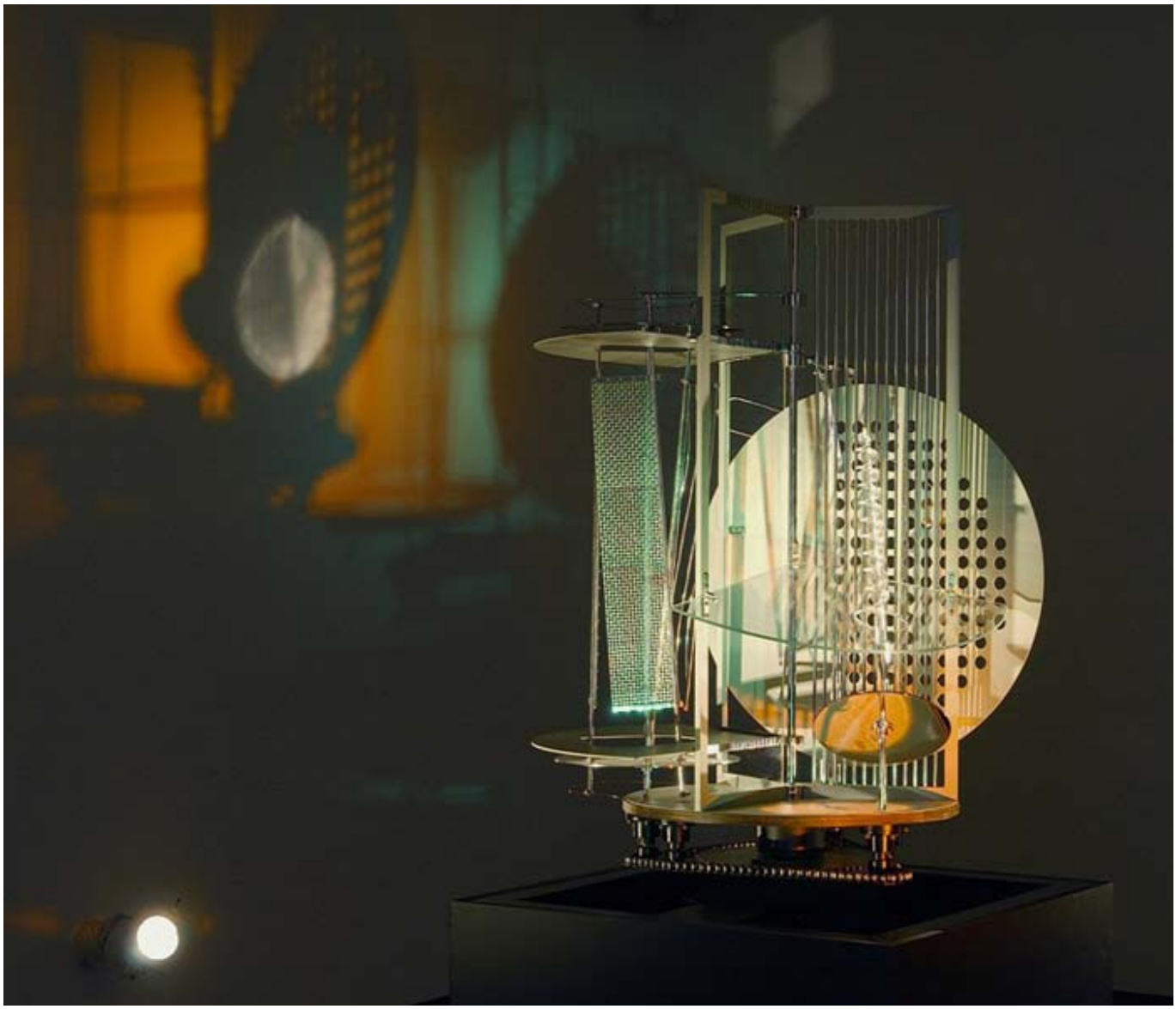
Von Moholy-Nagys Modulator führt eine direkte Verbindungslinie zu den Rauminstallationen der europäischen Nachkriegsavantgarde, wie Lucio Fontanas *Ambiente spaziale a luce nera* von 1948/49, den Lichträumen der Gruppe ZERO in den 1950er und 60er Jahren, den Werken der kalifornischen Lichtkünstler wie James Turrell oder Doug Wheeler Ende der 1960er Jahre bis hin zu zeitgenössischen Arbeiten, wie etwa Olafur Eliassons spektakulärem *Weather Project* von 2004.

Bereits seit einigen Jahren ist zu beobachten, dass sich Künstler der mittleren und jüngeren Generation wieder verstärkt mit der Ideen- und Formenwelt der Moderne beschäftigen. Sie adaptieren die Formenrepertoires von Konstruktivismus, Kinetik, Minimalismus und Konzeptkunst auf spielerische, nicht selten ironische Weise und reflektieren so die Visionen und Utopien der Moderne in ihren Werken. Besonderes Interesse gilt der Architektur der späten Moderne, die zu einem veritablen Materialreservoir der aktuellen Kunst geworden ist. Dabei spielt die Verbindung von Raum- oder raumbildenden architektonischen Elementen und Licht in der Tradition Pešáneks eine erstaunliche Rolle. Einige der interessantesten zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstler aus dem Bereich von Skulptur und Installation wie Ai Weiwei (*1957), Pedro Cabrita Reis (*1956), Attila Csörgő (*1965), José Davila (*1974), Cerith Wyn Evans (*1958), Carlos Garaicoa (*1967), Loris Gréaud (*1979), Carsten Höller (*1961) oder Kitty Kraus (*1976) haben sich in ihren Werken mit dieser Thematik auseinander gesetzt.

**Zdeněk Pešánek**
***Lichtplastik für die Edison Transformerstation,***
**Prag, 1929-30, 1939 zerstört**
**Fotographie, ca. 1930**
**und Rekonstruktion,**
**1995–96,**
**Nationalgalerie, Prag**



László Moholy-Nagy
*Licht-Raum Modulator,*
**1922/1930,**
**Rekonstruktion 1970**
**bauhaus-archiv**
**museum für gestaltung,**
**Berlin**



Die **2. biennale für internationale lichtkunst** widmet sich daher dem Thema Licht und Raum. Der Titel *space light architecture* nimmt Bezug auf Siegfried Giedions programmatisches Kompendium der modernen Architektur *Space, Time & Architecture: the growth of a new tradition,* das 1941 bei Harvard University Press erschien. Die Biennale fokussiert dabei weder auf die gestalterischen Möglichkeiten des Architekturlichts noch versteht sie Architektur im Sinne des geplanten und sozial definierten urbanen Raums. Unser Interesse gilt vielmehr der Architektur als archetypischer Geste des Bauens und Behausens, als reine Konstruktion und als immateriellen, metaphysischen Raum.

**Blick zurück nach vorn**

In den letzten Jahren waren auf internationalen Großausstellungen wie der Documenta und vielen Biennalen neben aktuellen künstlerischen Positionen auch Werke der 1960er und 70er Jahren zu sehen, die als Bezugspunkte für die kuratorischen Konzepte dienten. Auch die **2. biennale für internationale lichtkunst** wird die kunsthistorischen Fanglinien etwas weiter spannen. Wie kein zweites Thema im Bereich der Lichtkunst ist die Verbindung von Raum und Licht geeignet, die Geschichte der jungen Gattung exemplarisch aufzuzeigen und gleichzeitig ihre Aktualität und Bedeutung für die zeitgenössische Kunstproduktion deutlich zu machen.

Als integralen Bestandteil der Biennale planen wir einen kunsthistorischen Überblick zur Entwicklung der Gattung seit den 1920er Jahren. Historische Schlüsselwerke der Lichtkunst wie etwa Zdeněk Pešáneks kinetische Skulptur für die Edison-Transformatorenstation in Prag oder Moholy-Nagys *Licht-Raum-Modulator* sollen dokumentiert werden und Lichträume der Gruppe ZERO, frühe Arbeiten und Entwürfe von Dan Flavin, Lucio Fontana, Robert Irwin und Doug Wheeler zu sehen sein.

Es ergeben sich hier drei historische Kulminationspunkte, die in die Präsentation der aktuellen Arbeiten verwoben werden sollen: frühe Lichtkunstwerke aus den 1920er und 30er Jahren, die europäische Nachkriegsavantgarde mit ZERO, der Pariser *Groupe de Recherche d'Art Visuel* oder der Mailänder *Gruppo T* sowie die kalifornischen Lichtkünstler der 1960er und 70er Jahre. Dieser Ausstellungsteil soll in enger Kooperation mit den Dortmunder Museen realisiert werden.

**Aktuelle Positionen**

Der Fokus der Biennale liegt auf aktuellen raumgreifenden Installationen, die teilweise direkt für die Biennale und die Ausstellungsorte entstehen werden. Der spektakuläre, mitunter theaterhafte Charakter, der großen Lichtkunstinstallationen eigen ist, darf und soll in diesem Ausstellungsteil dominieren. Im Zentrum steht eine Abfolge von großen Räumen, in denen jeweils nur eine Installation gezeigt wird. Die Räume werden über weitgehend abgedunkelte Passagen miteinander verbunden, so dass sich die Besucher durch einen Parcours von verschiedenartigen Lichträumen bewegen. Hier sollen unter anderem Rauminstallationen von Hans op de Beeck, Pedro Cabrita Reis, Anthony McCall, Carlos Garaicoa, Robert Irwin, Kitty Kraus, Michel Verjux und Doug Wheeler gezeigt werden. In einer ebenfalls abgedunkelten weitläufigen Halle können daneben Werke mit eher skulpturalem Charakter gezeigt werden, die sich nicht wechselseitig beeinträchtigen. Dazu gehören Arbeiten von Colin Ardley, Michel François, Kerim Seiler oder Banks Violett. Über die zentralen Ausstellungsorte hinaus soll es ein

bis zwei ‚Ableger' geben, die sich je einem einzelnen Werk oder Künstler widmen. Ein vergleichbares Format gab es etwa auf der letzten Biennale in Lyon. Dort nahm Pedro Cabrita Reis' Arbeit *Les Dormeurs* das gesamte L'Entrepôt Bichat, ein altes, marodes Werkstattgebäude ein. Auch Anthony McCall hat 2009 im Hangar Bicocca in Mailand gezeigt, wie sich eine riesige Halle mit einer Lichtinstallation ohne großen Aufwand bespielen lässt. Eine Festlegung auf Künstler und Orte wird im Laufe des Sommers erfolgen. Grundsätzlich aber ist es für die Wahrnehmung der Biennale wesentlich, dass eine Reihe von unterschiedlichen Ausstellungsorten bespielt werden und die Veranstaltung sich so deutlich von ‚normalen' Ausstellungsformaten unterscheidet. Dem inhaltlichen Fokus der Biennale auf Raum und Architektur entsprechend wollen wir als Ausstellungsorte nicht zuletzt Baudenkmale wie etwa die für die Region spezifischen Zeugnisse der Industriearchitektur nutzen.

**Raum Licht Klang**

Mit dem Klang-Licht-Environment *Dream House* von La Monte Young & Marian Zazeela, 1962 in New York begonnen, seither kontinuierlich weiterentwickelt und an verschiedenen Orten neu installiert, plant die Biennale ein Schlüsselwerk der 1960er Jahre zu zeigen, in dem sich Minimal Music und Lichtkunst zu einer synästhetischen Raumerfahrung verbinden. Im *Dream House* wird Zeit zum Raum; die sich nur minimal verändernden Klang-Wellenformen sind potentiell unendlich, sie bilden ein kontinuierliches, elektronisches Sound-Environment.

Die synästhetischen Ansätze, aus denen sich die Lichtkunst als eigenständige Form in den 1920er Jahren emanzipiert hatte, wurden in den späten 50er Jahren wiederentdeckt und bleiben in der Folge virulent. Auch Philip Glass und Robert Wilson nutzten bei der Uraufführung ihrer Oper *Einstein on the Beach* 1976 in Avignon synästhetische Ansätze; die Lichtkunst wurde hier wieder zum integralen Bestandteil des Bühnenbilds. 1983 komponierte Glass die Oper *Akhnaten,* die anhand altägyptischer Texte den Aufstieg und Fall des Pharaonen Echnaton beschreibt. Im Zentrum stehen Echnatons radikale Reform des polytheistischen Götterhimmels, an dessen Stelle der Sonnengott Aton treten sollte und der Bau der Idealstadt Achet-Aton (Tell el-Amarna), die dem Lichtgott gewidmet war. *Akhnaten* ist eine Oper über Licht und Raum und damit hervorragend geeignet, das Programm der **2. biennale für internationale lichtkunst** zu ergänzen.

# Der Ausstellungsort: Dortmund

Während die erste Biennale für internationale Lichtkunst ihren geographischen Schwerpunkt auf die eher sub-urban strukturierte, östliche Randregion des Ruhrgebiets rings um die Stadt Unna gelegt hat, wird sich die zweite Biennale, ihrem Thema entsprechend, auf urbane und ehemalige industrielle Kernbereiche des Ruhrgebiets konzentrieren.

Die Ausrichtung der ersten Biennale in 6 kleineren Städten mit insgesamt rund 60 Spielorten war ein ebenso überraschender wie gelungener Auftakt, der der dezentralen Struktur der Region in besonderer Weise Rechnung trug. In einem stärker urban geprägten Umfeld sind spannungsvolle Beziehungen zwischen den einzelnen Spielstätten und Bestandteilen der Biennale hingegen nur möglich, wenn sich die Entfernungen im Rahmen halten.

Die **2. biennale für internationale lichtkunst** wird sich auf die Stadt Dortmund sowie ihre nähere Umgebung konzentrieren. Dortmund ist sowohl die größte Stadt des Ruhrgebiets, als auch wichtiges Wirtschaftszentrum und Verkehrsknotenpunkt der Region. Die Stadt war bis in die 1980er Jahre vor allem durch Kohle und Stahl geprägt und hat nach dem Niedergang der Schwerindustrie einen grundlegenden Strukturwandel vollzogen, der mit seinen Erfolgen und Problemen, wie etwa der vergleichsweise immer noch hohen Arbeitslosigkeit, charakteristisch für die gesamte Ruhrregion ist.

Die Stadt verfügt über eine aktive (Off-) Kulturszene und kann mit einer Reihe von Ausstellungshäusern und Museen sowie einem großes Potential ehemaliger Industrieanlagen und leer stehender Einzelhandelsflächen aufwarten, die als mögliche alternative Ausstellungsorte in Frage kommen.

Nicht zuletzt durch den Umbau des U, dem ehemaligen Produktionsstandort der Dortmunder Union-Brauerei aus den späten 1920er Jahren, zum Zentrum für Kunst und Kreativität, das heute unter anderem die Sammlungen des Museum am Ostwall, den Hartware Medienkunstverein (HMKV) und eine große Wechselausstellungsfläche beherbergt, prädestiniert Dortmund zum Standort der Biennale. Das U wird mit der Biennale kooperieren und soll als starker lokaler Partner fungieren.

Darüber hinaus planen wir einen innerstädtischen Fokus im Bereich zwischen Wall, Hansastraße und Kampstraße. Kooperationen mit hier ansässigen Institutionen wie dem Museum für Kunst und Kulturgeschichte, der Galerie im RWE Turm, dem Dortmunder Kunstverein und der Reinoldikirche sind ebenso geplant wie die Nutzung leer stehender Geschäftsgebäude.

Die Eröffnung des Projektbüros der Biennale am Borsigplatz und die enge Kooperation mit der dort ansässigen Initiative Borsig11 ist programmatisch: die Biennale wird auch in der Nordstadt präsent sein, die trotz vielfältiger Initiativen im Bereich des sozialen Stadtumbaus und dem Zuzug eines studentischen Milieus immer noch mit dem Image des ‚Problembezirks' zu kämpfen hat. Geplant ist hier u.a. die Nutzung der denkmalgeschützten St. Albertus-Magnus-Kirche, 1933 von Adolf Ott und Paul Spiegel als neusachlicher Klinkerbau errichtet und seit 2007 profaniert.

# Kooperationen und Netzwerke

Das Zentrum für Internationale Lichtkunst in Unna ist ein weiterer wichtiger Spielort der Biennale. Unna ist nur 25 Bahnminuten von Dortmund entfernt und damit auch verkehrstechnisch gut an die Biennale angebunden. Daneben diskutieren wir derzeit weitere mögliche Standorte:

–

Die leer stehende Phönixhalle in Hörde, langjährig vom HMKV genutzt, käme als Standort ebenso infrage wie die Kokerei Hansa in Huckarde. Die Orte sind industriegeschichtlich miteinander verknüpft: Hansa produzierte den Koks, mit dem in Phönix die Hochöfen betrieben wurden.

–

Falls die geplanten Umbaumaßnahmen im ehemaligen Museum am Ostwall bis zur Biennale noch nicht begonnen haben sollten, wäre das Gebäude als weiterer Standort prädestiniert.

Die endgültige Auswahl der Biennale-Spielorte wird im Laufe der nächsten Monate bekannt gegeben.

Die Netzwerkstrategien der **2. biennale für internationale lichtkunst** erstrecken sich sowohl auf lokaler und regionaler als auch internationaler Ebene. Im Zentrum steht dabei das Bestreben, die Biennale in Dortmund selbst mit möglichst vielen Kulturinstitutionen und Initiativen zu verbinden und dem Projekt damit die notwendige ‚Bodenhaftung' zu verleihen. Kooperationen mit dem U, dem Schauspiel und der Initiative Borsig11, die in der Nachfolge von Jochen Gerz' Projekt *2–3 Straßen* entstand, sind derzeit in Planung, weitere sollen folgen.

Von zentraler Bedeutung ist die enge Kooperation mit dem Zentrum für Internationale Lichtkunst in Unna sowie den Urbanen Künsten Ruhr der Kultur Ruhr GmbH in Gelsenkirchen. Das Lichtkunstzentrum wird als fester Kooperationspartner zum Ankerpunkt der zukünftigen Biennalen und ergänzt deren jeweilige regionale Schwerpunktsetzung. Die Urbanen Künste produzieren einzelne Module der Biennale im Bereich der Umnutzung und kulturellen Reaktivierung städtischer Räume und Situationen. Daneben kooperieren wir mit den RuhrKunstMuseen und nehmen die Lichtkunstwerke der Sammlungen in unsere Kommunikation mit auf. Während der Biennale werden Bustouren zu Lichtkunstwerken im öffentlichen Raum, wie etwa den vielfältigen Projekten, die im Rahmen von *Hellweg - ein Lichtweg* entstanden sind, angeboten.

Aufbauend auf die bereits vorhandenen Ansätze wie den Lichtkunstatlas und die derzeit brachliegende Website licht-ruhr2010.de soll eine Lichtkunst-Karte als App bzw. mobile Website umgesetzt werden, die neben Erläuterungen zu den einzelnen Werken im öffentlichen Raum auch Anfahrtsbeschreibungen enthält und auf GPS-fähigen Smartphones als vollwertiger Navigator durch die Lichtkunstszene Ruhr dienen kann.

# Vermittlung

Wie kaum eine andere künstlerische Gattung ist die Lichtkunst geeignet, neben erwachsenen Besuchern auch Kinder und Jugendliche zu begeistern. In Zusammenarbeit mit Schulen, sowohl Grundschulen als auch weiterführenden Schulen der Region, soll daher ein Vermittlungsprogramm entwickelt werden. Einen Schwerpunkt bilden praktische Arbeiten in Workshops, die von Kunstvermittlern oder Künstlern durchgeführt werden. Die Teilnehmer können hier ihre eigenen Lichtkunstwerke herstellen oder an einem gemeinsamen Werk für die Ausstellung arbeiten.

Des Weiteren sind Führungen und Künstlergespräche geplant, in denen die Besucher künstlerische Fragestellungen aber auch naturwissenschaftliche oder andere interdisziplinäre Aspekte der Lichtkunst diskutieren können. Hier sollen nicht nur Erwachsene als Vermittler eingesetzt werden, sondern auch Kinder und Jugendliche können unter dem Motto ‚Kinder führen Kinder' in die Vermittlung als Moderatoren und ‚Lichtkunstexperten' mit einbezogen werden.

Dieses umfangreiche Vermittlungsprogramm wird in Kooperation mit der U2_Kulturelle Bildung und dem Museum Ostwall im Dortmunder U mit ihren museumspädagogischen Erfahrungen sowie mit dem Modellprogramm ‚Kulturagenten für kreative Schulen' als kompetenten Kooperationspartnern umgesetzt.

Daneben sind tägliche Führungen und die bereits erwähnten Bustouren zu permanent installierten Lichtkunstwerken in der Region vorgesehen, zum Beispiel in den Sammlungen der RuhrKunstMuseen oder zu Werken im öffentlichen Raum.

Im Rahmen der Erwachsenenbildung sind themenspezifische Workshops, Künstlergespräche und ein internationales Symposium geplant. Diese Veranstaltungen finden in Kooperation mit Bildungseinrichtungen oder Kulturinstitutionen in Dortmund und im Ruhrgebiet statt.

<u>Wissenschaftliche Begleitung</u>
Als wissenschaftliches Begleitprogramm der Biennale ist eine Kooperation mit den Universitäten der Ruhrregion in Vorbereitung, zum Beispiel mit der TU Dortmund und der Ruhr-Universität Bochum. Im Rahmen universitärer Lehrveranstaltungen können Studenten unter der Moderation der Dozenten an unserem Vermittlungsprogramm oder an Publikationen sowohl im Vorfeld der Biennale als auch während ihrer Laufzeit mitwirken. Die Ergebnisse werden in einem die Universitäten vernetzenden Studentensymposium zur Diskussion gestellt.

Einen zusätzlichen Fokus der wissenschaftlichen Begleitung und Vermittlung der **2. biennale für internationale lichtkunst** setzen wir mit einem international besetzten Forschungssymposium, das den Diskurs interdisziplinär erweitert. Hierzu sind wir mit dem Kulturwissenschaftlichen Institut in Essen (KWI) im Gespräch. Thematische Schnittstellen können das Verhältnis der Lichtkunst zu den darstellenden Künsten sein, zum Architekturlicht, zum urbanen Raum, zum kulturellen Umfeld, bis hin zur aktuellen Energiedebatte.

# Kommunikations- und Marketingstrategien

Im Zentrum unserer Vermittlungs- und Kommunikationsstrategien werden eine attraktive Biennale-Website sowie ergänzende Kanäle im Social Web stehen. Die Bedeutung des Internets für die Kommunikation kultureller Inhalte hat in den letzten Jahren enorm zugenommen und wird mit der fortschreitenden Verbreitung von mobilen Netzzugängen über Smartphones weiter wachsen.
Das gilt nicht zuletzt im Hinblick auf den Zugang zu einem breiteren und vor allem jüngeren Publikum, das über die kunstinteressierte Öffentlichkeit weit hinaus reicht. Eine Lichtkunst-Ausstellung ist auch für ein Publikum attraktiv, das eher selten den Weg in Museen und Ausstellungshäuser findet und das wir über eine netzbasierte Kampagne besser erreichen können, als mit den tradierten Vermittlungsformen des Kunstbereichs. Aber auch für das kunstbegeisterte Kernpublikum ist das Internet längstens zum bevorzugten Informationsmedium geworden. Exemplarisch lässt sich das an der Bedeutung des Nachrichtendienstes e-flux ablesen: kaum eine ambitionierte Ausstellung möchte heute auf den Versand einer Presseerklärung an die weltweit 50.000 E-Mail-Adressen der e-flux Datenbank verzichten, kaum ein Künstler, Kurator, Galerist oder Sammler, der den Nachrichtendienst nicht abonniert hat.

Mit der internetbasierten Kommunikationsstrategie, die sowohl auf ein breites, jüngeres Publikum als auch auf das klassische Kunstpublikum abzielen, wollen wir schon im Vorfeld der Biennale Interesse und Neugierde an der Ausstellung wecken. Nach dem Relaunch der Biennale-Website wird dort nicht nur fortlaufend über die Vorbereitungen der Biennale selbst berichtet, sondern auch über andere Lichtkunst-Projekte in der Ruhrregion und darüber hinaus. Die eingeladenen Künstler sollen sukzessive auf der Website bekannt gegeben und mit kompakten Dossiers vorgestellt werden. Die Website hat in dieser Phase Magazincharakter und wird fortlaufend ausgebaut und aktualisiert. Neuigkeiten werden nicht nur auf der Website selbst veröffentlicht, sondern auch über eigene Kanäle auf der Fotoplattform Flickr, den Filmplattformen YouTube und Vimeo sowie über Facebook und Twitter in jeweils geeigneter Form verbreitet.

Während der Laufzeit der Biennale kann das Publikum über die Website nicht nur Tickets erwerben, Führungen und Sonderveranstaltungen buchen, die Website soll auch als interaktiver Ausstellungsführer und Katalog dienen, zu allen ausgestellten Werken Abbildungen und kurze Beschreibungen liefern, grundlegende Katalogbeiträge bereitstellen sowie Pläne und Erläuterungen aller Ausstellungsorte enthalten. Über Blog, Feeds und Social Media Kanäle wird auf Vermittlungsaktivitäten wie Führungen oder Workshops für Kinder und Jugendliche gezielt aufmerksam gemacht. Die Website kann nach Abschluss der Biennale als wachsende Knowledge-Base dienen und von den folgenden Biennalen zu einem netzbasierten Kompendium der Lichtkunst weiterentwickelt werden.

Für die stetig steigende Zahl von internetfähigen Smartphones und Tablets soll eine mobile Version der Website bzw. eine App entwickelt werden, die die Biennale-Besucher über eine GPS-Funktion zu den Ausstellungsorten im Dortmunder Stadtraum geleitet und darüber hinaus mit der mobilen Lichtkunst-Ruhr-Website verknüpft ist, die als Wegweiser zu den permanenten Lichtkunstwerken dienen soll.
Ergänzend zur internetbasierten Kommunikations-

# Nachhaltigkeit

strategie und einer derzeit in Planung begriffenen ‚Guerilla-Marketing'-Kampagne wird eine strategisch sinnvolle Auswahl an Printmedien und Anzeigen gezielt eingesetzt. Geplant sind im Vorfeld der Biennale eine Safe-The-Date-Karte, eine Imagebroschüre zur Besucherwerbung, Plakate und Einladungskartenversand. Zur Eröffnung der Biennale erscheint eine Broschüre mit allen praktischen Angaben, Plänen der Ausstellungsorte und einem einführenden Text; zur Biennale-Halbzeit wollen wir den Katalog mit einer umfassenden Fotodokumentation der gezeigten Werke und Ausstellungsorte vorlegen.

Die Biennale leistet einen nachhaltigen Beitrag zum Erhalt und zur Weiterentwicklung der Lichtkunstlandschaft Ruhr. Eine wandernde Lichtkunst-Ausstellung wie die Biennale ist in der Lage, die aktuellsten zeitgenössischen internationalen Strömungen immer wieder neu aufzugreifen und ortspezifisch zu kontextualisieren.

Ortsspezifisch heißt auch auf die strukturpolitischen Entwicklungen in den Kommunen einzugehen und zu reagieren, so zum Beispiel auf akute Leerstände oder Umnutzung ehemaliger Industrieanlagen. Die Biennale für Internationale Lichtkunst nimmt die regionalen Fäden auf und verschafft mit ihren jeweiligen kuratorischen Konzepten und aktuellen Fragestellungen der Lichtkunst-Landschaft Ruhr ein aktuelles und interdisziplinäres Podium.

Die Lichtkunstbiennale soll von einem kontinuierlichen Monitoring begleitet werden, das sowohl die langfristige Eignung des Formats für die Lichtkunst im Allgemeinen als auch die Relevanz für die Kulturszene Ruhr im Besonderen überprüfen wird. Nach dem vierten Durchgang soll über die Zukunft des Projekts Lichtkunstbiennale entschieden werden.

Nachhaltigkeit umfasst sowohl kulturelle, ökonomische als auch ökologische Aspekte. Zu den aktuellen Fragestellungen zählen unter anderem die globale Energiedebatte, die sich im Ruhrgebiet als Ballungsraum und bevölkerungsreichsten Bundesland verdichtet.

# Laufzeit & Eröffnungsdatum

**Wir stellen uns der daraus erwachsenden Verantwortung und werden, wo immer künstlerisch vertretbar, energieeffiziente Leuchtmittel einsetzen. Darüber hinaus wollen wir den Interessenkonflikt zwischen Künstlern, die aus werkimmanenten Gründen vielfach auf herkömmliche Leuchtmittel setzen und dem Anspruch auf verantwortungsvollen und ressourcenschonenden Einsatz der Energie offensiv thematisieren. Im Rahmen der Biennale soll ein Dialog zwischen Entwicklern neuer, energieeffizienter Leuchtmittel und Künstlern, die mit Licht arbeiten, initiiert werden.**

**Die 2. biennale für internationale lichtkunst soll Anfang Juni 2013 eröffnen und sechs Wochen zu sehen sein. Die Überschneidung der Laufzeit mit der Emscherkunst.2013 ermöglicht vielfältige Synergien. Das genaue Eröffnungsdatum wird auf der ersten Pressekonferenz bekanntgegeben.**

# Die Künstler

**Die 2. biennale für internationale lichtkunst soll Arbeiten von rund 40 Künstlerinnen und Künstlern umfassen. Nachdem auf der ersten Biennale viele künstlerische Positionen aus den skandinavischen Ländern vertreten war, wollen wir bei der diesjährigen Biennale verstärkt Mittel- und Osteuropa berücksichtigen. Während der Fokus auf jüngeren Positionen liegen wird, werden, wie oben beschrieben, auch Arbeiten von Künstlern zu sehen sein, die längst zum Kanon der Kunstgeschichte zählen. Die teilnehmenden Künstler werden sukzessive über die Internetplattformen der Biennale kommuniziert. Die hier folgenden Abbildungen sollen anhand von 12 exemplarischen Positionen den künstlerischen Ansatz der Biennale verdeutlichen.**

# Colin Ardley

**Oben:**
***Pyramide für Zamość***
**Holzlatten, Ständerwerk,**
**Leuchtstoffröhren,**
**10 x 10 x 7 m**
**Installationsansicht**
***Ideal City – Invisible Cities,***
**Zamość, Polen, 2007**

# Hans op de Beeck

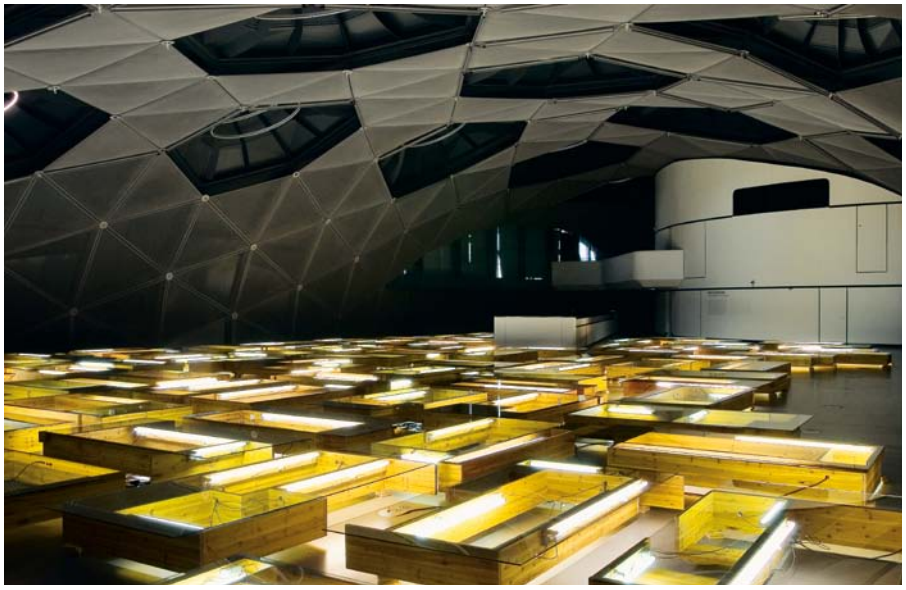
***T-Mart***
**2004-05 [Details]**
**Mixed Media, Licht, Sound, Videoprojektionen**
**8 x 9 x 1,4 m**

# Pedro Cabrita Reis

**Links oben**
***Les dormeurs,* 2009**
**Leuchtstoffröhren, Kabel**
**variable Abmessungen**
**Installationsansicht**
**10. Biennale de Lyon, 2009**

**Rechts unten**
***Le bureau,* 2009**
**Acrylfarbe, Leuchtstoffröhren, Kabel**
**variable Abmessungen**
**Installationsansicht**
**10. Biennale de Lyon, 2009**

**Links unten**
***True Gardens #6* (Graz), 2007**
**Leuchtstoffröhren, Kabel, Holz, Glas,**
**88 Teile, je 32 x 250 x 125 cm**
**Installationsansicht**
**Kunsthaus Graz 2007**

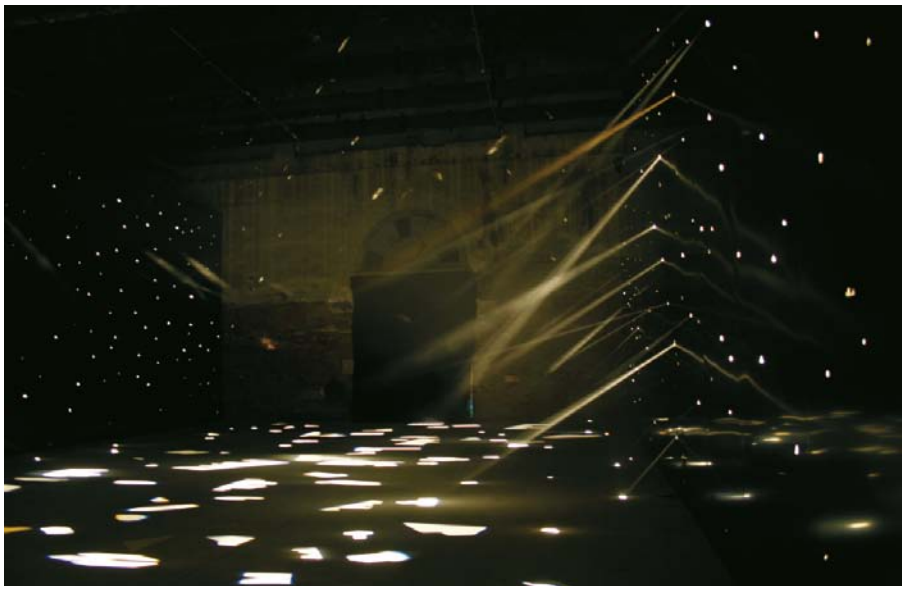


# José Dávila

***Flying Cities,* 2008**
**Leuchtstoffröhren, MDF, Nylonfäden, Spanplatten, variable Abmessungen**
**Installationsansicht *Megastructure Reloaded,***
**Staatliche Münze Berlin, 2008**

# Carlos Garicoa

***De como la tierra se quiere parecer al cielo (II),* 2005**
**Licht, Metall, 15 x 15 m**
**Installationsansicht Galleria Continua, San Gimignano, 2006**

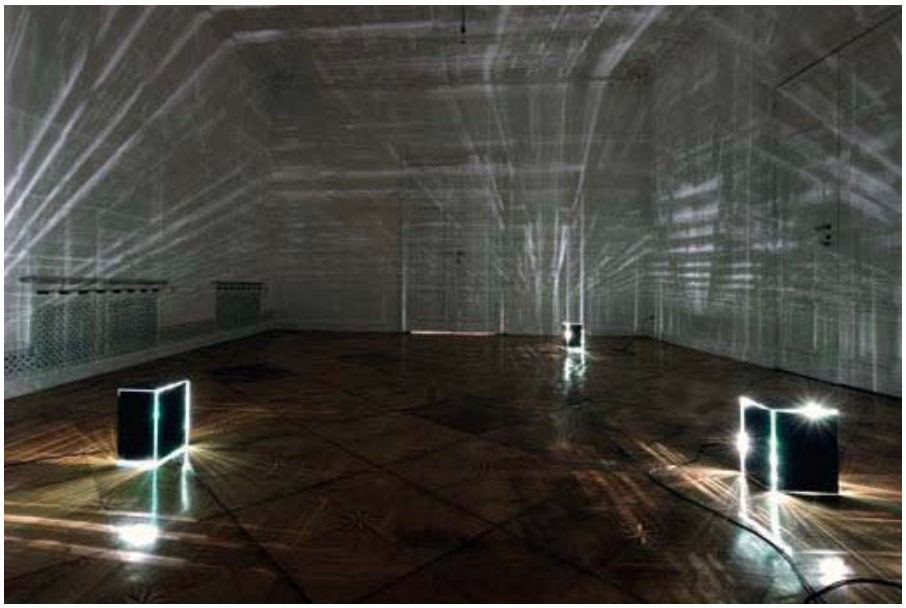


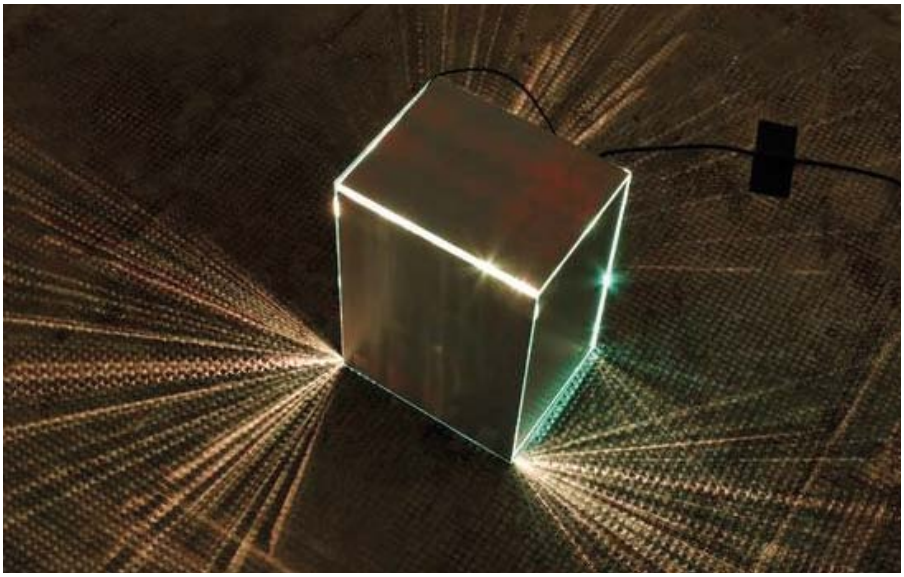
***De como la tierra se quiere parecer al cielo,* 2005**
**Holographie, Rauch, Licht, Metall, variable Abmessungen, Installationsansicht**
**51. Biennale di Venezia, 2005**

# Lori Hersberger

***Geist,* 2009**
**Neon, Stahl, Glas, diverse Objekte**
**variable Abmessungen**
**Installationsansichten**
**Grieder Contemporary Projects, Berlin, 2009**

# Kitty Kraus



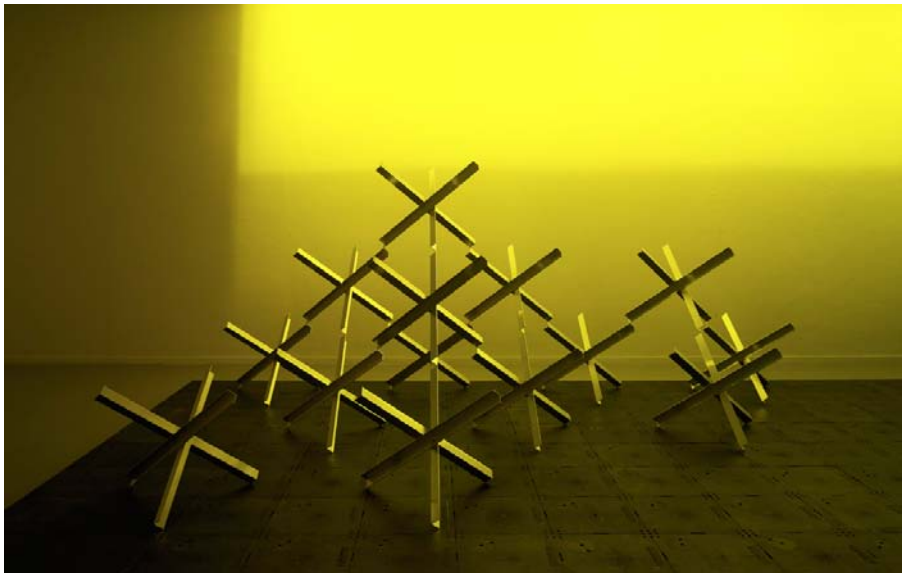


***Untitled,* 2007**
**Spiegelglas, Leuchtmittel, Kabel, Klebeband**
**Variable Abmessungen**
**Sammlung Boros, Berlin**

# Anthony McCall

***Breath [the vertical works],* 2009**
**Videobeamer, Computer,**
**Quick Time Movie Dateien, Nebelmaschine,**
**variable Abmessungen**
**Installationsansicht**
**Hangar Bicocca Milano, 2009**

# Lucas Lenglet



***Tools for rescue, tools for hiding,* 2006**
**Modulfußboden, Aluminium, Epoxyharz, Wasser, Acrylfarbe, Holz, farbiges Licht**
**Installationsansicht**
**Künstlerhaus Bethanien,**
**Berlin, 2006**

# Albrecht Schäfer

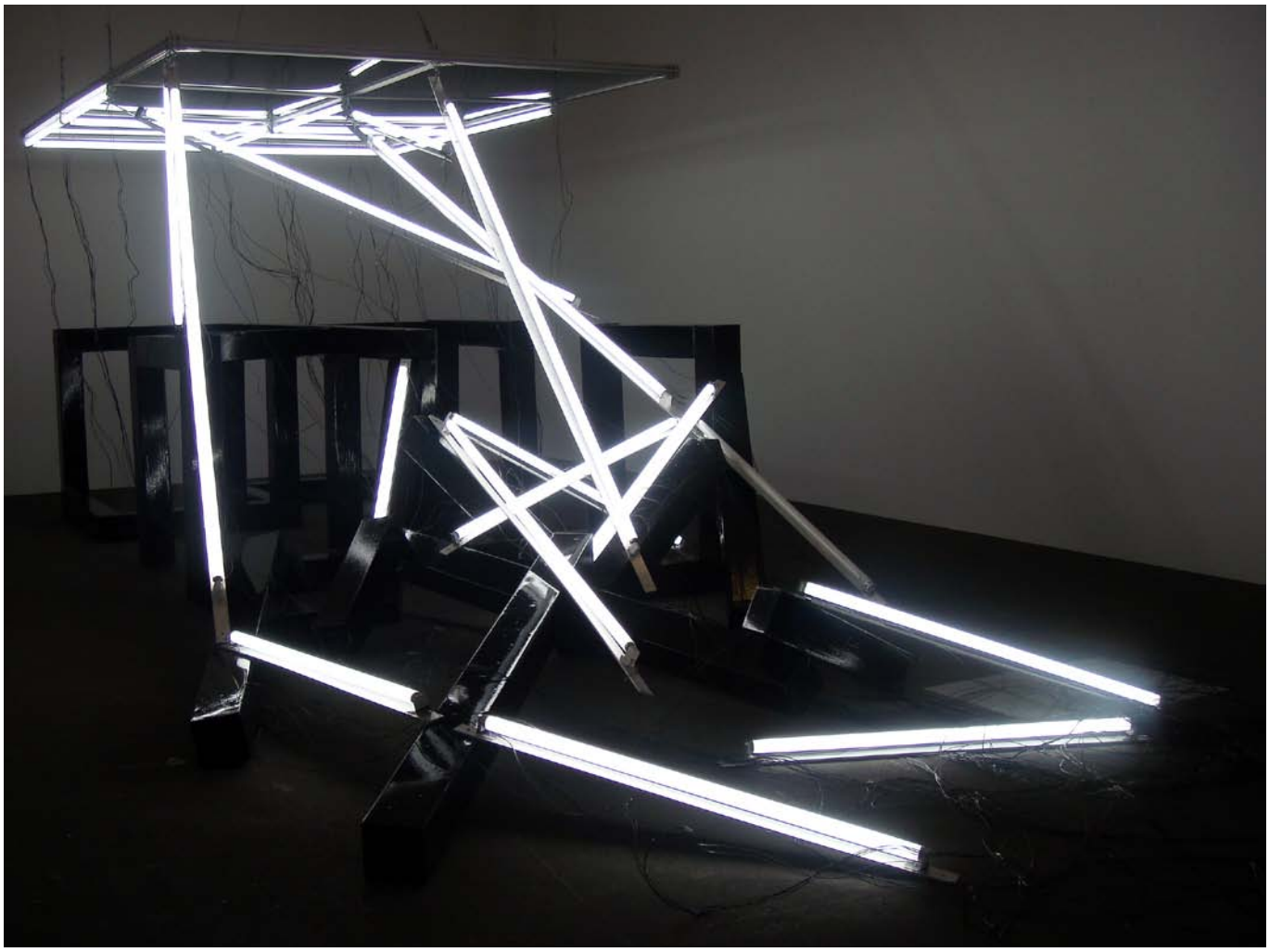
***Ocellus,* 2010–11**
**Malerfolie, Baustrahler, Angelsehne**
**variable Abmessungen**
**Installationsansichten**
***We Are All Astronauts – Universe Richard Buckminster Fuller Reflected in Contemporary Art***
**MARTa Herford, 2011**

# Kerim Seiler

**Links**
***Babel (Situationist Space Program),* 2008**
**Holz, Farbe, Acrylglas, Leuchtstoffröhren, Kabel**
**341 x 493 x 535 cm**
**Installationsansicht Grieder Contemporary, Küsnacht, 2008**

**Oben und rechts**
***neuma, somnambul,* 2008–10**
**Holz, Seile, Leuchtstoffröhren, Kabel**
**variable Abmessungen**
**Installationsansichten Mpande, South Africa, 2010 und Grieder Contemporary, Küsnacht, 2008**

# Banks Violette



***Not yet tilted (Light Spill),* 2007**
**Leuchtstoffröhren, Acrylgalls,**
**Epoxyharz, Aluminum, Kabel**
**254 x 1036 x 427 cm**
**Installationsansicht Art**
**Unlimited, Basel 2009**

# Der Kurator

Markus Richter wurde 1964 in Trier geboren und studierte Kunstgeschichte, Philosophie und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Freien Universität Berlin. Er lebt als freier Kurator und Autor in Oslo.

Von 1991-94 arbeitete er für das Präsidialbüro des Berliner Abgeordnetenhauses an Projekten zur Parlamentsbaugeschichte und zu Kunst am Bau. Ab 1995 war er als Kunstverleger tätig, eröffnete 1997 die Galerie Markus Richter mit Schwerpunkt auf neuen minimalen und konzeptuellen Positionen, die er bis 2005 führte und organisierte Projekte im Grenzbereich zwischen Kunst und Architektur.

2002 gründete er gemeinsam mit Sabrina van der Ley und Anne Maier die European Art Projects GmbH und widmete sich nach seinem Rückzug aus dem Kunstmarkt 2005 vor allem der Konzeption und Recherche für die Ausstellungsprojekte der Organisation. Dazu gehören u.a. die zusammen mit Sabrina van der Ley kuratierten Ausstellungen *Ideal City – Invisible Cities,* die 2006 in Zamosc, Polen und in Potsdam zu sehen war, sowie *Megastructure Reloaded,* die 2008 in der ehemaligen Staatlichen Münze in Berlin gezeigt wurde. Beide Ausstellungen sind Teil des langfristig angelegten Projekts *Utopia Revisited,* das Publikationen, Symposien, Workshops und Ausstellungen an verschiedenen Orten Europas umfasst.

Neben der Ausstellungstätigkeit entwickelte Markus Richter Projekte im architektonischen Kontext. 2007 war er projektleitend für den Beitrag zum Ideenwettbewerb des Deutschen Pavillons zur EXPO Zaragoza zuständig, den European Art Projects in Zusammenarbeit mit enia architects, Paris erarbeitet hat. Für den Umbau des ehemaligen Kraftwerks Berlin Mitte zum MODEM Space for Contemporary Music and Arts erarbeitete er 2007/08 mit dem Komponisten Ari Benjamin Meyers ein Nutzungskonzept. 2010 betreute er im Auftrag von KÖR – Kunst im öffentlichen Raum Wien ein Kunst-am-Bau-Projekt für neue U-Bahn-Stationen in Wien.

2010 kuratierte er die Ausstellung *Transatlantische Impulse* in den Hallen der Berliner Akademie der Künste am Hanseatenweg. 2011 folgte in Kooperation mit dem MARTa Herford die Ausstellung *Wir sind alle Astronauten – Universum Richard Buckminster Fuller im Spiegel zeitgenössischer Kunst;* die Ausstellung wurde mit dem Justus-Bier-Preis für Kuratoren ausgezeichnet.

Parallel zur kuratorischen Tätigkeit publiziert er Texte zur Gegenwartskunst sowie zu Architekturtheorie und -geschichte der späten Moderne.

# Das Team

**Künstlerischer Leiter**

2. biennale für internationale lichtkunst
Markus Richter
richter@biennale-lichtkunst.de
Oslo, Norwegen

–

**Visuelle Kommunikation**

Weiss–Heiten Design
Tobias Kohlhaas
Creative Director
kohlhaas@weiss-heiten.eu
Berlin

–

**Presse- und Öffentlichkeitsarbeit**

projekt2508
Mirjam Flender
flender@projekt2508.de
Riesstraße 10
53113 Bonn

–

**Biennale für Internationale Lichtkunst gGmbH**

Matthias Wagner K
Geschäftsführer
wagner-k@biennale-lichtkunst.de
Großbeerenstraße 82
10963 Berlin

**Projektbüro Dortmund**

Guido Meincke
Kuratorische Assistenz
meincke@biennale-lichtkunst.de

Simone Rikeit
Kuratorische Assistenz
rikeit@biennale-lichtkunst.de

c/o Borsig11
Borsigplatz 9
44145 Dortmund
T: +49 231 33 48 23 63

–

**Sponsoring & Special Relations**

Ulrich Dörrie
doerrie@biennale-lichtkunst.de
T: +49 172 4317732.